

Dokumentarfilm über Arno Stern

Arno Stern wurde mit seinem Malort weltbekannt. Ein Dokumentarfilm bringt Biografie und Lebenswerk dieses eindrucksvollen Pädagogen näher. Die Regisseurin im Interview.

Vor zehn Jahren begann Andrea A. Rodoni mit ihren Recherchen zu Arno Stern. Ihr Dokumentarfilm «Spuren des Erlebens – Arno Stern, ein Leben im Einsatz für die Welt der malenden Kinder» ist in diversen Schweizer Kinos angelaufen.

Susanne Schneider: Hat sich Ihr Blick auf Arno Stern und sein Werk in den zehn Jahren Ihrer Filmarbeit verändert?

Andrea A. Rodoni: Es war natürlich nicht so geplant, und es gab in den zehn Jahren auch Pausen, denn aus verschiedenen Gründen war es nicht einfach, diesen Film zu realisieren. Doch je mehr ich mich in Arno Sterns Arbeit vertiefen konnte und er mir aus seinem Leben erzählte, umso wichtiger schien es mir, dass es einen Dokumentarfilm auch als Zeitdokument gibt. Mir wurde zunehmend bewusst, wie sehr er ein Pionier auf seinem Gebiet ist und was er durch seine Arbeit alles geschaffen hat, davon wollte ich nahe und authentisch erzählen, durch die Möglichkeiten eines Films.

Mir wurde zunehmend bewusst, wie sehr er ein Pionier ist und was er durch seine Arbeit alles geschaffen hat.

In Sterns Malateliers gibt es keinen Druck, kein Belehren, keinen Wettbewerb. Unsere Gesellschaft – und die Schule als Teil der Gesellschaft – funktioniert im Wesentlichen genau umgekehrt. Sehen Sie dennoch Berührungspunkte?

Arno Stern geht in seiner Pädagogik von der Spielfähigkeit des Kindes aus. Er hat beobachtet, dass Kinder auch im Malen spielen, wenn sie gelassen werden, und dadurch ihre Fähigkeiten ganz natürlich und auch besser entwickeln. Berührungspunkte erkenne ich in der Auseinandersetzung mit dem Thema Kreativität. Was ist Kreativität? Wie wird sie in jedem Kind individuell gefördert? Oft wird davon gesprochen, wie wichtig sie für die Entwicklung ist, doch sehe ich da Diskrepanzen. Arno Sterns Malort ist ein Schutzraum dieser individuellen und selbstständigen Kreativität des Kindes, fördert dabei aber auch ganz natürlich andere Bereiche wie etwa das soziale Verhalten. In seiner Arbeit gibt es sehr viel Wissen, das vertieft betrachtet hilfreiche Erkenntnisse und praktische Umsetzungsmög-

lichkeiten bringen kann. Ich empfinde es als eine echte Schatztruhe.

Kurze Sequenzen Ihres Films spielen an der Schule in Riedholz. Wie kam es zu diesem Schauplatz im Kanton Solothurn?

Relativ zu Beginn meiner Arbeit filmte ich Arno Stern und seinen Sohn André Stern während eines Vortrags in Solothurn. Dabei lernte ich Brigitte Géraud kennen und erfuhr von ihr, dass sie nach einer Ausbildung bei Arno Stern in der Schule Riedholz einen Malort einrichtet. Bald darauf durfte ich in der Schule für die Recherchen drehen, auch interessante Interviews, und es entwickelte sich eine gewisse Kontinuität. Es kam einiges an Material zusammen, das zwar in diesem Film keinen Platz fand, meine Auseinandersetzung und damit auch den Film aber sicherlich geprägt haben. Es sind zwar aus dieser Drehsituationen lediglich zwei kurze Momente zu sehen, diese sind mir aber sehr wichtig.



Foto: zVg

Beindruckender Pädagoge, Forscher und Autor: Arno Stern.

Kinovorstellungen

Der Dokumentarfilm «Spuren des Erlebens – Arno Stern, ein Leben im Einsatz für die Welt der malenden Kinder» ist in diversen Schweizer Kinos angelaufen. Spielorte und -zeiten: www.arnostern-film.ch.

Mehr zur Regisseurin und Filmautorin Andrea A. Rodoni:

www.docmovefilm.com

INTERVIEW: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt